

Urkunden, Akten und Briefen, vornehmlich ausgestellt durch Friedrich III., die in ihrer Mehrheit aus dem Staatsarchiv Zürich stammen (S. 319–397). Ein Namenregister und eine Bibliographie beschließen den Band.

D. S.

Heribert MÜLLER, *Kreuzzugspläne und Kreuzzugspolitik des Herzogs Philipp des Guten von Burgund* (Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 51) Göttingen 1993, Vandenhoeck & Ruprecht, 188 S., ISBN 3-525-36044-4, DEM 52. – Diese Abhandlung, ein Nebenergebnis der Tätigkeit des Vf. bei der Herausgabe der Reichstagsakten, befaßt sich mit einem nur scheinbar speziellen, in Wahrheit zentralen Problem der europäischen Geschichte des 15. Jh., dessen Perspektiven bis zur Entstehung der habsburgischen Weltstellung ausgezogen werden können. Die Spannung von „Rittertraum und Realpolitik“ (S. 62) im Handeln Herzog Philipps hat die Forschung immer wieder fasziniert, ebenso wie der gesamte burgundische Hof mit seiner auf die Spitze getriebenen Selbstdarstellung ritterlicher Lebensart, bei der der Kreuzzug, für den sich eine ganze Reihe von Spezialisten um Philipp sammelte, von zentraler Bedeutung war. Der Horizont der wesentlich durch den Plan eines Türkenzugs bestimmten burgundischen Politik reichte von Portugal bis zum Schwarzen Meer und nach Äthiopien, von Flandern bis zum Mittelmeer. Bis in jüngste Zeit wurde dabei viel zu wenig konkret untersucht, in welchem Ausmaß Philipps Gemahlin, die portugiesische Prinzessin Isabella, gerade an der Real- und Wirtschaftspolitik im Zeichen des Kreuzzugs Anteil hatte und inwieweit gerade sie für die Ausweitung des Blicks in Richtung Mittelmeer verantwortlich war. Die von der Forschung häufig bezweifelte Ernsthaftigkeit dieser Kreuzzugspläne, die letztlich am Einspruch des französischen Königs scheiterten, wird vom Vf. mit dem Verweis auf den belegbar starken Einsatz von Finanzen, Material und Personen bejaht, wobei er als Motiv die „Suche nach sicheren, alten, Identifikationen stiftenden Leitbildern“ (S. 36) einer noch unsicheren jungen Großmacht plausibel macht. Daneben wird freilich auch von M. betont, daß dieser Kreuzzugseifer handfeste Vorteile wirtschaftlicher und kirchenpolitischer Art mit sich brachte. Für die deutsche Geschichte im engeren Sinn ist die Rolle wichtig, die die Burgunder auf den Reichstagen nach der Mitte des 15. Jh. spielten, wo Kreuzzugspläne und Diskussion um eine Reichsreform eng zusammenhingen (S. 64 ff.). Durch ihre überaus reichen Quellen- und Literaturnachweise vermag die sehr konzentriert geschriebene Studie auch als Einstieg in die zu weiteren Vertiefungen einladende Thematik zu dienen.

C. M.

Brian A. PAVLAC, *Nicolaus Cusanus as Prince-Bishop of Brixen (1450–64): Historians and a Conflict of Church and State, Historical Reflections – Réflexions Historiques* 21 (1995) S. 131–154, zeichnet die bekannten Auseinandersetzungen des Cusanus in seinem Bistum und ihre widersprüchliche Wertung in der modernen Forschung nach, wobei er abschließend dafür plädiert, den Konflikt zu „entpersönlichen“ und mehr auf den strukturellen Hintergrund zu achten; das Scheitern des Cusanus sei in der Unzeitgemäßheit seiner Anschauungen und in seiner fehlenden Machtbasis begründet.

C. M.